

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Seltene Genmutation:
Weiße
Schleiereulen

**Zwischen Bodden
und Meer:**
Der Darß

Rote Kammhühner:
Die Vorfahren
des Haushuhns

Meister und Geselle:
Bunt- und
Mittelspecht
beim Schmieden





24 Bunt- und Mittelspecht

T
L
A
H
N
I

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Herbst 2024: Mornell-Durchflug, Rotfußfalken-Einflug
und viele Seltenheiten**

7

Biologie

Andreas Schüring:

Seltener Leuzismus bei der Schleiereule

14

Hans-Heiner Bergmann:

Die schönsten Hühner im Wald: Die Vorfahren des Haushuhns

18

Norbert Wimmer, Egbert Günther:

Meister und Geselle: Bunt- und Mittelspecht beim Schmieden

24

Jens & Heidi Hering, Tobias Krause:

**Übersehen und nicht beachtet: In Allee- und Parkbäumen
brütende Straßentauben in Algerien und Deutschland**

28



14 Schleiereule



18 Vorfahren des Haushuhns



Veröffentlichungen

Neue Titel **33**

Kunst

Elke Brüser:

**Vögel aus der Spraydose, mit Pinsel oder Rolle gemalt:
Mural Art – mehr als eine Augenweide** **34**

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung **40**

Beobachtungstipp

Christopher König, Till Jonas Linke:

**Zwischen Bodden und Meer:
Der Darß in Mecklenburg-Vorpommern** **42**

Leute & Ereignisse

Kleinanzeigen **47**

Vorschau, Impressum **48**

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf www.falke-journal.de erhältlich – jetzt auch zahlbar mit  PayPal

Titelbild

Leuzistische Schleiereule (Foto: A. Schüring, T. Horak, P. Ludewig)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:





Im September 2024 kam es zu einem der bislang stärksten dokumentierten Einflüge von Rotfußfalken nach Deutschland.
Foto: E. Bette, Moormerland, 27.9.2024.

HERBST 2024:

Mornell-Durchflug, Rotfußfalken-Einflug und viele Seltenheiten

Wir blicken zurück auf den nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes fünftwärmsten Herbst seit Aufzeichnungsbeginn. Der September begann spätsommerlich, brachte in der zweiten Hälfte jedoch heftige, teils unwetterartige Regenfälle. Der Oktober verlief wechselhaft und war mit einem Temperaturmittel von 11 °C deutlich zu warm. Endgültig herbstlich wurde es mit vielen trüben Tagen sowie teils ergiebigen Schneefällen im Süden Deutschlands dann im November. Die abwechslungsreiche Wetterlage brachte auch in der Vogelwelt einiges durcheinander. Während die Mornellregenpfeifer aufgrund offenbar perfekter Zugbedingungen nicht zu längerer Rast gezwungen und vergleichsweise wenig registriert wurden, rasteten Rotfußfalken in der ersten Septemberhälfte in enormer Anzahl in Deutschland. Die sintflutartigen Regenfälle Mitte September brachten vor allem Schwalben im Südosten in Not. Mehr als zwei Millionen Vogelbeobachtungen wurden zwischen September und November auf [ornitho.de](https://www.ornitho.de) gemeldet. Darunter bemerkenswert viele Raritäten, zu denen wir wie gewohnt ebenfalls einen Überblick liefern.

Text von

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Seit 2011 rufen wir Ende August zur gezielten Suche nach rastenden Mornellregenpfeifern auf und berichten über die Ergebnisse in DER FALKE. Je länger die Datenreihe, desto weniger Überraschungen, könnte man meinen. Aber weit gefehlt, in jedem Jahr gibt es bemerkenswerte Besonderheiten im Rastgeschehen dieser als Durchzügler in unseren Breiten vor dreißig Jahren noch weitgehend unbekanntem Watvogelart.

Wenige Mornellregenpfeifer...

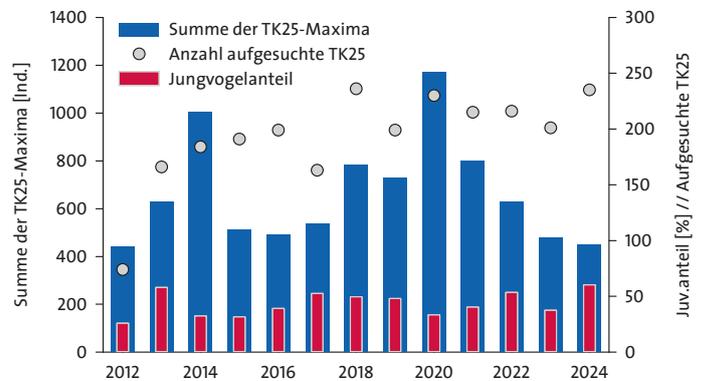
So wurden im August und September 2024 nochmals etwas weniger Mornellregenpfeifer beobachtet als im Vorjahr. Die Zahl erfasseter Vögel liegt damit ähnlich niedrig wie in den Anfangsjahren 2011 und 2012, als jedoch die Beobachtungsintensität nur etwa ein Drittel so hoch war. Relativ gesehen ist damit das am geringsten ausgeprägte Rastgeschehen seit vierzehn Jahren dokumentiert. Gleichzeitig war der Jungvogelanteil mit 60,4% der höchste Wert seither und die Rast erfolgte im Vergleich zu den Vorjahren auffallend verspätet. Wie lassen sich diese Befunde erklären? Wie im Vorjahr war die Witterung während der Zugzeit der Art überwiegend gut bis sehr gut: Der August war außerordentlich warm, vergleichsweise trocken und von einer üppigen Sonnenscheindauer von 262 Stunden geprägt. Im Vergleich zur Referenzperiode 1991 bis 2020 betrug die positive Abweichung fast 25%. Daher hat vermutlich ein hoher Anteil der Durchzügler in Deutschland gar nicht oder nur sehr kurz gerastet. Diese Annahme wird durch die ungünstigen Zugbedingungen in den Jahren 2014 und 2020 mit dem bislang stärksten Rastgeschehen bestätigt. Die meisten Rastvögel traten in diesem Jahr vom 31. August bis zum 8. September auf, bei weiterhin sehr günstiger Witterung. Da die Altvögel beim Mornellregenpfeifer einige Tage vor den Jungvögeln ziehen, könnte der relativ späte Rastzeitpunkt und der hohe Jungvogelanteil ein Hinweis darauf sein, dass die Jungvögel unabhängig von der Witterung häufigere Rastaufenthalte durchführen. Der hohe Jungvogelanteil bei der Herbststrast 2024 ist deshalb aus unserer Sicht zumindest teilweise ein Artefakt und nicht zwingend ein Hinweis auf einen tatsächlich überdurchschnittlichen Bruterfolg.

... und unglaublich viele Rotfußfalken

Anders als die Mornellregenpfeifer, wurden Rotfußfalken in Rekordzahlen festgestellt. Rotfußfalken sind etwas kleiner als Turmfalken und erinnern im Jugendkleid an Baumfalken. Sie brüten gerne in Kolonien vor allem in der Steppen- und Waldsteppenzone von Zentralsibirien und dem Baikalgelände westlich bis nach Rumänien und Ungarn. Die Vögel zeigen einen ausgeprägten Schleifzug: Der Heimzug im Frühjahr erfolgt weiter westlich als der Wegzug, teilweise über Südfrankreich. Regelmäßig werden die kleinen Falken dann in der Schweiz und auch im bayerischen Voralpenland beobachtet. Der Wegzug verläuft normalerweise deutlich östlicher. Infolge der östlichen Brutgebiete und der in Ost- und Südafrika liegenden Winterquartiere sind die hübschen Vögel zwar alljährlich, aber meist nur relativ selten in Deutschland zu beobachten. Im Herbst 2014 hatten wir über einen nach damaligen Maßstäben eindrucksvollen Einflug berichtet, bei dem bundesweit 427 Rotfußfalken an mehr als 170 Beobachtungsorten und maximal 25 Vögel beisammen erfasst wurden. Überregional betrachtet handelte

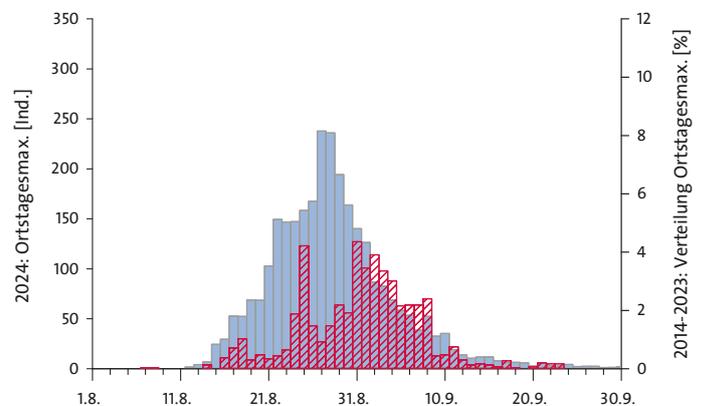
es sich dabei um Randerscheinungen eines gewaltigen Einfluges in das westliche Osteuropa, an dem mehrere Tausend Rotfußfalken beteiligt waren. Allein in Südostpolen wurden in jenem Jahr am 9. September in zwei Trupps 515 und am 16. September dort sogar 700 der bunten Falken gezählt. In den Jahren 2015, 2019 und 2023 flogen nochmals etwas mehr Rotfußfalken während des Herbstzuges in Deutschland ein. 2022 erfolgte zwar ebenfalls ein Einflug nach Westen, doch lag der Schwerpunkt mit 1870 meist juvenilen Vögeln in Finnland, wo damit das stärkste jemals registrierte Auftreten erfasst werden konnte. In anderen Jahren wie 2018 und 2021 lag die bundesweite Summe der Herbstdurchzügler hingegen bei weniger als 100 Vögeln.

Im August und September 2024 war es dann so weit – ein außerordentlich umfangreicher Einflug von Rotfußfalken erreichte



Die Herbststrast des Mornellregenpfeifers war 2024 unterdurchschnittlich, der Jungvogelanteil jedoch der höchste seit 2012. Wir interpretieren das als eine Kombination aus sehr günstigen Zugbedingungen zum Zeitpunkt des Altvogeldurchzugs und relativ häufigeren Rastaufenthalten von Jungvögeln.

Dargestellt ist die Summe der Rastmaxima (basierend auf dem größten Trupp) je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25000 (TK25; blaue Säule), der Jungvogelanteil, ermittelt auf Basis des größten je Tag und Ort vollständig nach Alter differenzierten Trupps sowie die Anzahl TK25 mit einer gezielten Suche nach Mornellregenpfeifern zwischen 1.8. und 30.9. (Punkte). 2013 wurde erstmals zur Dokumentation von Nullzählungen (gezielte Suche an potenziell geeigneten Rastplätzen) aufgerufen. Das erklärt den starken Anstieg gegenüber 2012. Die Anzahl aufgesuchter TK25 stieg leicht an, ein Zusammenhang zwischen starken Jahren und einer hohen Suchaktivität besteht aber nicht.



Bis Ende August war die Herbststrast der Mornellregenpfeifer unterdurchschnittlich. Wir führen das darauf zurück, dass sie aufgrund offenbar perfekter Zugbedingungen nicht zu längerer Rast gezwungen wurden und deshalb vergleichsweise wenige registriert wurden.

Dargestellt sind die absoluten Tagessummen der Maxima je Ort für 2024 (rot; Ortstagesmaximum) sowie die relative Verteilung der mittleren Ortstagesmaxima für die Jahre 2014 bis 2023 (blau).

„Wie die Spatzen auf der Leitung“: Rotfußfalken sitzen gern auf exponierten Warten wie Stromleitungen, im Herbst 2024 sogar in teilweise sehr großen Gruppen.

Foto: J. Halbauer, Crimmitschau, 3.9.2024.

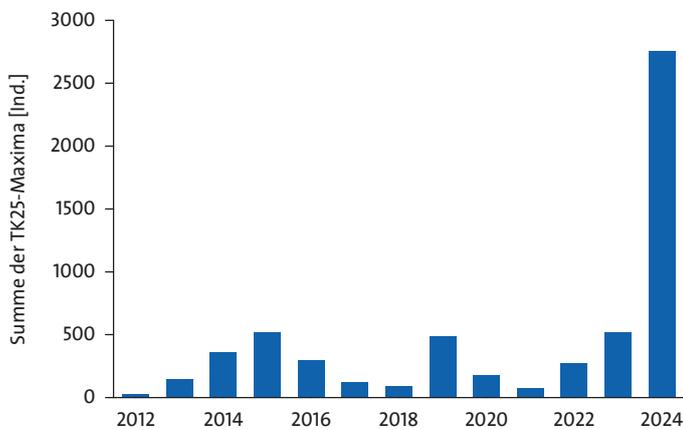


nicht nur Polen, sondern auch weite Teile von Deutschland. Von insgesamt 630 Kartenblättern der Topographischen Karten 1:25000 (TK25) liegen aus dieser Zeit Meldungen vor, was einen im Vergleich zu den bislang besten Jahren 2015, 2019 und 2023 gut doppelt so hohen Wert darstellt. Nochmals wesentlich auffälliger war die Zahl der eingeflogenen Rotfußfalken: Die Summe der größten Trupps auf den 630 TK25 beläuft sich auf rund 2750 Vögel (keine dezidierte Bestandsschätzung aufgrund der Berechnungsweise!). Im Vergleich zu den bisher herausragenden Jahren 2015 und 2023 sind das knapp fünfmal so viele Vögel. Maximale Truppstärken lagen bei 50 Rotfußfalken in Thüringen, 65 in Mecklenburg-Vorpommern, 81 in Sachsen, jeweils 100 Tieren in Sachsen-Anhalt sowie in Niedersachsen und sogar

128 Vögeln in Brandenburg. In den großen Trupps waren oft fast genauso viele Altvögel vertreten, während in anderen Jahren meist die Jungvögel das Bild bestimmten. Daher ist ein besonders guter Bruterfolg allein als Ursache für das starke Auftreten unwahrscheinlich. Wesentlichen Anteil hatte wohl die deutlich ausgeprägte Ostwetterlage Ende August und Anfang September. Der Einflug vollzog sich vor allem vom 1. bis 12. September und damit in der Zeit des Hauptauftretens der Art im Herbst in Deutschland. Am 8. September betrug die Summe der Ortsmaxima gut 1000 Vögel, sodass es sich um einen der stärksten Einflüge und vermutlich sogar um das überhaupt stärkste dokumentierte Auftreten der Art in Deutschland handelt. In der zweiten Septemberdekade schlug das Wetter abrumpt um und das Unwettertief

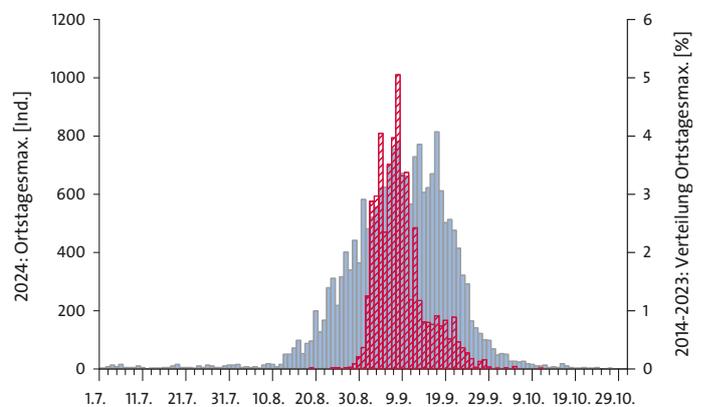


Verbreitung des Rotfußfalken in Europa im Herbst 2024 nach den über die Portale der „ornitho-Familie“ (Polen, Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Nordspanien) bzw. die zugehörige App *NaturaList* gemeldeten Beobachtungen. Für eine animierte, europaweite Darstellung des Einflugs empfehlen wir das *EuroBirdPortal*, in das für Deutschland die Daten aus *ornitho.de* eingehen: <https://eurobirdportal.org/ger>.



Im Herbst 2024 kam es zum mit Abstand stärksten Einflug von Rotfußfalken in Deutschland seit 2012, möglicherweise zum größten jemals hierzulande großflächig dokumentierten Auftreten.

Dargestellt ist die Summe der Rastmaxima (basierend auf dem größten Trupp) je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25000 (TK25; blaue Säule). Aufgrund der Berechnungsweise handelt es sich nicht um eine dezidierte Bestandsschätzung.



Der beeindruckende Einflug der Rotfußfalken im Herbst 2024 vollzog sich sehr konzentriert vor allem vom 1. bis 12. September (rot) und damit in der Zeit des Hauptauftretens der Art im Herbst in Deutschland (blau; 2014–2023).

Dargestellt sind die absoluten Tagessummen der Maxima je Ort für 2024 (rot; Ortstagesmaximum) sowie die relative Verteilung der mittleren Ortstagesmaxima für die Jahre 2014 bis 2023 (blau).

„Anett“ brachte dem Südosten und Osten heftigen Regen, der in den Hochlagen der Alpen in starken Schneefall überging. Das Rastgeschehen nahm vom 8. bis 13. September parallel dazu um etwa 80 % ab. Der Abzug der eingeflogenen Rotfußfalken erfolgte dabei offenbar sehr schnell und konzentriert in südsüdwestlicher Richtung, sodass in Frankreich deutlich westlich des Rhonetals nur wenige Einzelbeobachtungen gelangen. Konnten in den Niederlanden noch etwa 550 Rotfußfalken gezählt werden, waren es in Großbritannien im September nur drei Vögel.

Starke Verluste bei Schwalben und Seglern

Tagelanger Starkregen, Überschwemmungen, Stürme und Kälte: Mitte September suchte Unwettertief „Anett“ Österreich, Tschechien, Polen und Rumänien mit katastrophalem Starkregen von bis zu 400 Liter auf den Quadratmeter, ein bis zwei Meter Neuschnee in den Höhenlagen und dramatischen Überflutungen heim. Diese für die Bevölkerung katastrophale Situation führte auch zu großen Verlusten unter den Zugvögeln. „Der damit einhergehende Kälteeinbruch sorgt dafür, dass sich auch Fluginsekten zurückziehen und kaum aktiv sind. Insektenfresser wie Schwalben und Mauersegler finden folglich kaum noch Nahrung, werden von Tag zu Tag schwächer. Fotos und Videos aus Niederösterreich zeigen zahlreiche geschwächte, frierende Schwalben oder Mauersegler, Schutz suchend in Häusernischen oder auf Vorsprüngen unter Brücken“, berichtete www.nationalgeographic.de. „Tausende geschwächte oder tote Schwalben seien beobachtet worden, sagte Eva Karner-Ranner von BirdLife“, ergänzte <https://wien.orf.at>.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Österreich führt unter <https://info.bml.gv.at/> aus: Ausgehend von einem Tiefdruckkomplex über der Nordsee, mit dem polare Kaltluft bis in den Mittelmeerraum vorstieß, zog zunächst eine markante Kaltfront in der Nacht vom 11. auf den 12. September über Österreich. Sie brachte erste Niederschläge und einen Temperatursturz von den bis dahin hochsommerlichen Temperaturen bis hinunter in den einstelligen Bereich. Nach einer kurzen Wetterberuhigung am Freitag, dem 13. September wurden von Samstag, dem 14., bis Montag, dem 16. September, im Norden Österreichs großflächig Niederschlagssummen von 100 mm und mehr gemessen. 200 bis 300 mm Regen

fielen in weiten Gebieten von Ober- und Niederösterreich, Wien, im Nordburgenland und in der Obersteiermark. Rekordmengen von 300 bis über 400 mm in fünf Tagen wurden in einem Gebiet zwischen dem Mostviertel und dem Wienerwald aufgezeichnet. Dort ist in fünf Tagen mehr als das 5,5-fache der langjährigen mittleren Monatssumme eines Septembers gefallen.

In Deutschland gab es infolge der Starkniederschläge im Alpenvorland bis in den Donaauraum ebenfalls zahlreiche Totfunde von Schwalben, an drei Orten wurden jeweils mehr als fünfzig Totfunde gemeldet. Ältere Beobachterinnen und Beobachter fühlten sich dabei auch angesichts der Rettungsaufrufe an die „Schwalbenzugkatastrophe“ im Herbst 1974 erinnert, als infolge einer achtwöchigen Phase mit stürmischer, regnerischer und viel zu kalter Witterung allein in Süddeutschland wohl einige Millionen Schwalben zugrunde gingen oder in aufwendigen Rettungsaktionen mit Bahn und Flugzeugen in Gebiete südlich der Alpen transportiert wurden.

Seltenheiten im Herbst 2024

Mit Zwergschneegänsen, Buntfuß-Sturmschwalbe und „Kaspischwarzkehlchen“ hatte 2024 schon in den ersten acht Monaten extreme Seltenheiten zu bieten. Doch der Herbst setzte noch einen drauf und gleich drei Vogelarten konnten erstmals überhaupt in Deutschland beobachtet werden. Hinzu kamen viele erst sehr wenige Male hierzulande beobachtete Arten oft

Meldung von Totfunden auf ornitho.de und in *NaturaList*

Seit Januar 2024 können – dank einer Förderung durch die Ernst-Commentz-Stiftung – Funde von verletzten oder toten Vögeln über ein spezielles Formular auf ornitho.de standardisiert erfasst werden. Das Tool ist auch in der *ornitho*-App *NaturaList* und einigen anderen *ornitho*-Portalen Europas verfügbar. Mit wenigen Klicks lassen sich tot oder verletzt gefundene Vögel damit standardisiert erfassen. Bitte machen Sie bei derartigen Funden möglichst von dieser Eingabemöglichkeit Gebrauch!

asiatischer Herkunft. Wie immer ordnen wir unseren Überblick der von September bis November entdeckten Raritäten systematisch.

Erstmals am 6. Oktober wurde im Raum Erlangen eine weibliche **Blaufügelente** gemeldet, die sich dort anschließend über mehrere Monate aufhielt. Der Vogel war unberingt, doch seine Gesellschaft von Silber-, Pünktchen-, Rotschulter- und Bahamaenten lassen keine Zweifel, dass es sich auch bei dieser Ente um einen Gefangenschaftsflüchtling handelte. Durch einen Züchtering ebenfalls als ein solcher entlarvt werden konnte eine männliche **Ring-schnabelente**, die sich Ende September für einige Tage in Dortmund aufhielt. Sicher unberingt war dagegen ein Weibchen, das ab dem 3. November auf einem Baggersee



Gelbschenkel gehören zu den am häufigsten in Europa nachgewiesenen Limikolenarten amerikanischer Herkunft.

Foto: L. Wolffram. Darf, 7.10.2024.

am Unteren Niederrhein überwinterte. In Gesellschaft von Tafel- und Reiherenten sprach bei diesem Vogel nichts gegen einen Wildvogel. Ein alter Bekannter ließ sich ab dem 9. November im Landkreis Cuxhaven beobachten: Das Ringschnabelenten-Männchen wurde dort erstmals im Winter 2021/2022 festgestellt und kehrt seitdem Jahr für Jahr dorthin zurück. Eine männliche **Prachteiderente** wurde am 15. November von der Nordseeküste bei Neuuharlingersiel gemeldet. Vom 15. bis 18. September wurde vor Wenningstedt auf Sylt eine **Brillenente** beobachtet. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um das bereits im letzten Winter von Ende September 2023 bis Ende Januar 2024 dort überwinterte Individuum handelte. Zwar während der Wasservogelzählung entdeckt, jedoch keinen Wasservogel betrifft die Beobachtung eines deutschen Erstnachweises am 12. Oktober. Rund 40 km südöstlich von München wurde im Landkreis Rosenheim ein **Weißbürzelsegler** fotografiert. Diese Seglerart brütete bis vor wenigen Jahren ausschließlich in Afrika – und dort weitgehend südlich der Sahara. Inzwischen gibt es aber Ansiedlungen in Südspanien und Portugal. Die dortigen Vögel räumen die Brutplätze im Winter, zu den Überwinterungsgebieten gibt es jedoch keinerlei Informationen. In den letzten Jahren häufen sich Beobachtungen auch in Ländern weiter nördlich, so gelangen Erstnachweise unter anderem in Dänemark (2020) und den Niederlanden (2022). Am 17. Oktober wurde auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau in Rheinland-Pfalz eine **Zwergtrappe** fotografiert. Schon Ende Februar/Anfang März 2024 rastete ein **Kanadakranich** in Deutschland, damals im Norden von Brandenburg. Am 5. November wurde erneut ein solcher nordamerikanischer Kranich entdeckt, diesmal im Emsland nahe der niederländischen Grenze. Dort ließ sich der Vogel zuverlässig über viele Wochen beobachten. Für nur einen Tag hielt sich am 25. Oktober ein junger **Steppenkiebitz** im Landkreis Grafschaft Bentheim in Niedersachsen auf. Am 29. November wurde ein amerikanischer **Drosseluferläufer** am Schwielowsee bei Potsdam entdeckt. Der Vogel zeigte nahezu keine Scheu und ließ sich bis Weihnachten dort beobachten. Es ist der erste deutsche Nachweis seit einem Vogel im Winter 2021 bei Kiel. Ein (**Kleiner**) **Gelbschenkel** rastete vom 5. bis 8. Oktober unter Alpenstrandläufern am Darß. Nach Nachweisen im Mai in Hessen und im Juli in Sachsen-Anhalt, war es bereits die dritte Feststellung

dieser ebenfalls nordamerikanischen Watvogelart im Jahr 2024 in Deutschland. Vom 11. bis 29. September rastete eine junge **Schwarzflügel-Brachschwalbe** am Steinhuder Meer in Niedersachsen. Ebenfalls einen Jungvogel dieser Art betreffen Beobachtungen am 26./27. Oktober bei Gunzenhausen in Mittelfranken. Am 27. Oktober wurde eine **Bonapartemöwe** am Strand von St. Peter-Ording an der Westküste Schleswig-Holsteins fotografiert. Es ist davon auszugehen, dass es sich um den erstmals im Herbst 2022 entdeckten und auch im Juli 2024 dort fotografierten Vogel handelte. Erst sieben anerkannte Nachweise liegen von dieser nordamerikanischen Kleinmöwe für Deutschland vor. Bereits mehr als 30-mal wurde hingegen die in Mittelasien verbreitete **Fischmöwe** in Deutschland nachgewiesen. Dennoch lag die letzte Beobachtung bereits vier Jahre zurück, als am 26. Oktober 2024 ein Jungvogel im Teichgebiet Zschorna, rund 20 km nördlich von Dresden, entdeckt wurde. Das mutmaßlich selbe Individuum wurde vier Tage später rund 60 km östlich bei Bautzen erneut fotografiert. Junge **Polarmöwen** wurden vom 21. Oktober vor Wangerooge sowie Ende November auf Norderney gemeldet. Beim „Seawatching“ vor Sylt zog am 28. September ein **Gelbschnabeltaucher** durch, ein weiterer wurde Mitte Oktober von einem Schiff in der Ausschließlichen Wirtschaftszone der Ostsee fotografiert. Sepiasturmtaucher und Corysturmtaucher werden inzwischen als getrennte Arten betrachtet, sind allerdings im Freiland aufgrund nur marginaler Gefiederunterschiede kaum sicher bestimmbar. Ein solcher „unbestimmter **Gelbschnabelsturmtaucher**“ wurde am 10. Oktober vor Norderney beobachtet. Bei einem Anfang September in Magdeburg fotografierten **Rötelpelikan** dürfte es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen Gefangenschaftsflüchtling gehandelt haben. Darauf deutet auch ein (nicht ablesbarer) Metallring hin. Bisher gibt es keine Wildvogelnachweise dieser afrikanischen Pelikanart in Mitteleuropa. **Gleitaare** wurden im Herbst 2024 aus fünf Gebieten in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg gemeldet. Anfang Oktober in Münster in Nordrhein-Westfalen und Mitte Oktober am Randecker Maar in Baden-Württemberg konnten durchziehende **Schelladler** beobachtet werden. Anfang September zog ein **Zwergadler** der dunklen Morphe über die Eifel, während bei Gifhorn in Niedersachsen ein immatu-



1. Frühlingstreffen „Fliegende-Ostsee“

06. bis 11. April 2025

5-tägiges Hotel-Arrangement im Genueser Landhaus, in den Ausläufern der Holsteinischen Schweiz, direkt an der Ostsee.

Hier zeigt sich die Vogelwelt der Binnenseen & Salzwiesen, des Meeres & Graswarders.

Auf täglichen Exkursionen in kleiner Gruppe, bei Fachvorträgen und gemeinsamem Abend-Menü bietet sich viel Gelegenheit zum Austausch der eingefangenen Bilder.



Hotel Genueser Schiff
Seestraße 18
24321 Hohwacht

hotel@genueser-schiff.de
04381/75 33



rer **Kaiseradler** beobachtet wurde. Neben dem bereits aus dem Sommer bekannten **Adlerbussard** in Unterfranken wurden Anfang September weitere aus Mecklenburg-Vorpommern sowie von zwei Stellen in Nordrhein-Westfalen gemeldet. Nur für kurze Zeit ließ sich ein **Würgfalke** bei Regensburg im Kampf mit einem Turmfalke beobachten und zog dann nach Osten ab. Für immerhin drei Tage rastete vom 9. bis 12. September ein **Schwarzstirnwürger** an der Elbe nordöstlich von Lüneburg. Gleichzeitig wurde ein weiterer am 11. September auf der Insel Trischen entdeckt. Inzwischen das vierte Jahr in Folge wurden mit einem Vogel Anfang Oktober auf Helgoland **Isabellwürger** in Deutschland nachgewiesen. In den zehn Jahren davor gab es nur 2012 und 2016 Nachweise. **Kurzzehenlerchen** sind weitaus regelmäßiger, alljährliche Gäste in Deutschland und wurden in den letzten fünfzig Jahren mehr als 150-mal nachgewiesen. Von Ende September bis Anfang Oktober sowie von Mitte bis Ende Oktober sorgten zwei Individuen auf Helgoland für weitere Nachweise. Ein starkes Jahr war es für den **Tienschan-Laubsänger**. An sieben verschiedenen Stellen konnten die aus Zentralasien stammenden und eigentlich in Südasien überwinterten Laubsänger zwischen Anfang Oktober und Ende November entdeckt werden. Alle Beobachtungen erfolgten dabei auf Inseln in der Nord- (Helgoland, Wangerooge, Amrum) und Ostsee (Greifswalder Oie). Während vom **Bartlaubsänger** lediglich ein Vogel Ende September auf Sylt per Ton-



Tienschan-Laubsänger werden in unterschiedlicher Zahl inzwischen alljährlich in Deutschland nachgewiesen. 2024 war das Auftreten auffällig stark.

Foto: C. Steinmann, Helgoland, 13.10.2024.

aufnahme belegt werden konnte, gelangen vom ähnlichen **Dunkellaubsänger** insgesamt fünf Beobachtungen im Oktober auf Helgoland (2), Amrum, der Greifswalder Oie sowie bei Hannover. Den 15. Nachweis für Helgoland markiert ein am 29. September auf der Insel fotografiertes **Wandellaubsänger**. Vom bislang insgesamt noch keine 20-mal in Deutschland beobachteten **Feldrohrsänger** gelangen Ende September am Helmestausee in Thüringen sowie Mitte Oktober auf Norderney gleich zwei neue

Nachweise. Nach dem auffälligen Einflug von **Buschrohrsängern** im Frühsommer 2024 wurde Anfang September ein diesjähriger Vogel im Saarland gefangen, während die Jahresletzbeobachtung einen Mitte Oktober auf Helgoland fotografierten Vogel betrifft. Leider ohne Belege blieb ein am 1. September in St. Peter-Ording entdeckter **Buschspötter**. In unserem Rückblick auf den Herbst 2023 (FALKE 2024, H.2) beschrieben wir den nach 1856 erst zweiten deutschen Nachweis eines **Streifenschwirls** am 12. September im Saarland. Bereits ein Jahr später folgte Anfang Oktober 2024 nun ein weiterer Nachweis dieser aus Mittel- und Ostasien stammenden, extrem heimlichen Vogelart. Am 5. und 6. Oktober ließ sich der Vogel jeweils kurz am Rande eines Flugplatzgeländes nördlich von Stuttgart beobachten. Auf mehrere Sommernachweise von **Zistensängern** folgte Ende Oktober noch ein weiterer aus der Nähe von Freiburg im Breisgau. Für sehr viel Aufmerksamkeit sorgte die Entdeckung einer **Gartenspottdrossel** nördlich von Bonn in Nordrhein-Westfalen. Bereits am 1. September fotografiert, wurde der unbekannte Vogel erst zwei Wochen später bestimmt und die Beobachtung publik. Eine Nachsuche war tatsächlich erfolgreich und in den folgenden Wochen und Monaten bestaunten mehrere Hundert Vogelkundler aus dem In- und Ausland diesen seltenen Gast. Gartenspottdrosseln sind in Nordamerika weit verbreitete, häufige Singvögel. Ihr Zug-



Völlig unerwartet wurde bei Bonn eine amerikanische Gartenspottdrossel unbekannter Herkunft entdeckt.

Foto: R. Achenbach, Niederkassel, 21.11.2024.

verhalten ist nicht genau bekannt, nördliche Populationen scheinen teilweise Zugvögel zu sein, die mitunter auch Hunderte Kilometer zurücklegen. Wäre also eine Atlantiküberquerung denkbar, gegebenenfalls unterstützt durch den Transport per Schiff? Oder stammt der Vogel doch eher aus einer Vogelhaltung? Die Art wird durchaus in Gefangenschaft gehalten und auch nachgezüchtet. Der Vogel zeigte keine Hinweise auf eine Haltung im Käfig. Er ist wenig scheu, doch auch im Brutgebiet sind Gartenspottdrosseln oft sehr vertraut. Bislang existieren vier Nachweise dieser Art aus der Westpaläarktis. Diese stammen aus Großbritannien (3) und den Niederlanden. 2021 überwinterte eine Anfang Februar entdeckte Gartenspottdrossel im Südwesten von England und blieb bis Anfang April im Winterquartier. Wie lange wird die Gartenspottdrossel bei Bonn noch zu beobachten sein und wohin wird sie wandern? Zumindest letzteres wird schwer herauszufinden sein, doch wurde der Vogel immerhin mit einem Ring der Vogelwarte Helgoland markiert. Taucht also in den kommenden Monaten eine Gartenspottdrossel an anderer Stelle in Europa auf, wird man nachvollziehen können, ob es sich um das Individuum aus Bonn handelt. Am 17. Oktober wurde auf Wangerooge eine auffliegende **Erddrossel** beobachtet. Eine Nachsuche blieb leider erfolglos. Bei Anerkennung handelt es sich um die erste Feststellung dieser heimlichen asiatischen Drossel in Deutschland seit 2020, als ebenfalls im Oktober auf Wangerooge der letzte Nachweis gelang. Bei der Frage nach der Traumart unter den herbstlichen Raritäten wurde in den letzten Jahren vielfach das **Rubinkehlchen** genannt. Dieser Traum ging für viele im Oktober 2024 tatsächlich in Erfüllung, als am 19. Oktober auf Helgoland ein Männchen entdeckt wurde und sich auch am nächsten Tag noch im selben Busch aufhielt. Extrem heimlich zeigte sich der Vogel meist nur für Sekundenbruchteile frei und strapazierte so die Nerven der Anwesenden. Es handelt sich nach 1995 und 2020 um den dritten Nachweis für Deutschland. Optisch nicht ganz so spektakulär ist der **Taigaschnäpper**, der aber zuvor sogar noch nie in Deutschland nachgewiesen wurde. Die Art ist das östliche Pendant unseres Zwergschnäppers. Am 31. Oktober wurde ein Jungvogel auf Helgoland entdeckt und bis zum 3. November dort vielfach fotografiert. Bestes Unterscheidungsmerkmal zum Zwergschnäpper sind die schwarzen Oberschwanzdecken.

Vom 15. bis 20. November rastete ebenfalls auf Helgoland ein **Östlicher Hausrotschwanz** der Unterart *phonicuroides*, die in Zentralasien brütet und eigentlich in Südwestasien überwintert. In Europa werden alljährlich einzelne, wohl in die falsche Richtung gezogene Individuen dieser Form entdeckt. Aus Deutschland existierten bisher sechs Nachweise aus den Jahren 1995, 2011, 2016 (2x), 2017 und 2018. Ein ebenfalls aus Asien stammendes **Pallassschwarzkehlchen** wurde am 20. Oktober bei Memmingen in Bayern fotografiert. Immer regelmäßiger scheinen **Isabellsteinschmätzer** in Deutschland aufzutauchen. Am 22. Oktober wurde einer auf Helgoland fotografiert. Inzwischen existieren hierzulande mehr als 15 Nachweise, wobei nur 4 davon aus Jahren vor 2010 stammen. Etwa doppelt so oft sind bislang **Wüstensteinschmätzer** in Deutschland entdeckt worden. Ihre Brutgebiete liegen im nördlichen Afrika sowie vor allem in Zentralasien. Anfang Dezember hielt sich ein junges Männchen für zehn Tage in den Loisach-Kochelsee-Mooren am Alpenrand auf. Die Brutgebiete des **Steppenpiepers** liegen vorwiegend in der Mongolei und die Art erscheint nur in geringer Zahl, meist auf dem Herbstzug, in Europa. Erst siebenmal (erstmals 1996 und zuletzt 2019) wurde die Art in Deutschland nachgewiesen. Im Herbst 2024 kam es zu einem kleinen Einflug nach Europa, mit unter anderem allein sieben Feststellungen in den Niederlanden. Auch in Deutschland wurden Steppenpieper im Zeitraum vom 8. bis 25. Oktober

in Brandenburg, auf Helgoland und Sylt belegt. Die Aufnahme der Rufe eines durchziehenden Steppenpiepers in Brandenburg gelang dabei mithilfe eines autonomen Audiorekorders. Auch dank derartiger Geräte, die immer mehr zur Standardausrüstung von Vogelkundlern gehören, hat die Zahl der **Waldpieper**-Nachweise in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Herbst 2024 wurde der erste am 23. September in Husum aufgezeichnet. Es folgten weitere auf Sylt, Helgoland sowie an verschiedenen Stellen entlang der Nordseeküste. Auch wenn sich die Art von einer großen Rarität zu einem alljährlichen Gast entwickelt hat, sind Beobachtungen abseits dieser Region weiterhin selten. Ende Oktober und Anfang November gelangen Aufzeichnungen von Rufen auf der Greifswalder Oie (2x), in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Auch die bislang am seltensten in Deutschland nachgewiesene Pieperart fehlte nicht. Am 18. September auf Sylt sowie am 22. September auf Helgoland wurden Rufe von **Petschorapiepern** aufgenommen. Auf Helgoland gelangen sogar zusätzlich Fotos des mehrfach auffliegenden Vogels. Bislang existierte nur ein einziger deutscher Nachweis dieser aus Nordostasien stammenden Art aus dem Oktober 2007 auf Helgoland. Den systematischen Abschluss unseres Rückblicks bildet eine seit 2010 alljährlich in Deutschland nachgewiesene Art. Am 19. Oktober wurde von einem Schiff in der Deutschen Bucht aus eine **Waldammer** beobachtet, die dieses mehrfach rufend umkreiste. ❖



Selbst die Erstnachweise wurden im Herbst 2024 wohl durch diesen Vogel in den Schatten gestellt: Die Entdeckung eines Rubinkehlchens war der Höhepunkt der Helgoländer Vogeltage 2024. Foto: A. Hoppe, 20.10.2024.